

Verfahren zur Herstellung fast geschmackloser und reizlos wirkender Arzneimittel. (Nr. 169 864.)

Kl. 30h. Vom 13./12. 1904 ab. C h e m i s c h e F a b r i k H e l f e n b e r g A.-G. vorm. E u - g e n D i e t e r i c h in Helfenberg bei Dresden.)

Patentanspruch: Verfahren zur Herstellung fast geschmackloser und reizlos wirkender Arzneimittel, namentlich Abführmittel, dadurch gekennzeichnet, daß man den Arzneistoff in verflüssigter Form durch natürliches Agar-Agar aufsaugt, das Ganze dann zerkleinert und trocknet. —

Das Verfahren hat den Vorzug, daß die Medikamente nicht wie bei Oblaten, Tabletten oder Kapseln auf einmal, sondern allmählich zur Wirkung gelangen. Die Verwendung von Agar-Agar für innere Zwecke ist gänzlich neu, da dieser pflanzliche Stoff bisher nur für äußerliche Zwecke benutzt worden ist. Die Präparate werden zum größten Teil erst im Darm ausgenutzt, wobei das Agar-Agar fast unverändert bleibt. Die Präparate wirken daher milde und reizlos und sind dabei selbst bei ganz bitter und schlecht schmeckenden Arzneimitteln nahezu geschmacklos. *Karsten.*

Verfahren zur Herstellung von Reinigungsmitteln für Zähne. (Nr. 170 076. Kl. 30h. Vom 26./4. 1903 ab. C a r l F. H u l t b o m in Stockholm.)

Patentanspruch: Verfahren zur Herstellung von Reinigungsmitteln für Zähne (Zahnpulver, Zahnpaste u. dgl.), dadurch gekennzeichnet, daß möglichst reine Zellulose (wie Baumwollwatte, Filtrierpapier) mit einer Lösung oder Aufschämmung von Stärke o. dgl. getränkt und darauf in geeigneter Weise verkohlt wird. —

Das Verfahren soll dem Übelstande abhelfen, der bei anderen zum gleichen Zweck schon verwendeten Kohlepulvern (Birkenkohlenpulver) vorhanden ist, daß nämlich Kristalle oder Körnchen der aus dem Holz stammenden Salze die Zähne schädigen können. Der Zusatz von Stärke o. dgl. soll die Pulverung der Kohle erleichtern. *Karsten.*

Verfahren zur Herstellung eines kosmetischen Präparates. (Nr. 167 229. Kl. 30h. Vom 5./6. 1903 ab. L u c i e n E i l e r t s e n in Paris.)

Patentanspruch: Verfahren zur Herstellung eines kosmetischen, Nitrozellulose, Superoxyde und Säuren enthaltenden Präparates, dadurch gekennzeichnet, daß man der in Aceton gelösten, mit den Superoxyden und Säuren gemischten Nitrozellulose feinstverteiltes arabisches Gummi zusetzt und das Ganze durch Verdunsten des Lösungsmittels in eine starre Masse verwandelt. —

Das Präparat soll für die Mundpflege benutzt werden. Die günstigste Mischung ist 60 T. Aceton, 20 T. Gummi arabicum und 20 T. Nitrozellulose. Die Mengen der Superoxyde und Säuren sind beliebig. Beim Einbringen in die Mundhöhle löst der Speichel die feinstverteilten Gummipartikel nach und nach auf und ermöglicht, daß der Sauerstoffentwickler durch die Zersetzung sowohl auf den Außenseiten als auch im Inneren des Blocks völlig ausgenutzt wird. *Wiegand.*

Verfahren zum Sterilisieren von Catgutfäden. (Nr. 170 077. Kl. 30i. Vom 5./4. 1905 ab. H u g o S c h m i d t in Mannheim.)

Patentanspruch: Verfahren zum Sterilisieren von Catgutfäden ohne Beeinträchtigung ihrer Verwendbarkeit, darin bestehend, daß man eine wässrige Lösung von Jodjodkalium und Formaldehyd auf das Catgut einwirken läßt. —

Bei den bisherigen Verfahren drang entweder die Sterilisierungsflüssigkeit nicht vollkommen in das Catgut ein, was von dessen Fettgehalt herrührte, oder das Catgut wurde durch die Behandlung brüchig und in seiner Verwendbarkeit beeinträchtigt. Insbesondere gilt letzteres auch von Jodjodkaliumlösung, in der außerdem das Catgut nur auf Rollen aufgewickelt behandelt werden konnte, weil es sich sonst zusammenrollte, und die Fadenform verloren ging. Dieser Übelstand wird durch den Zusatz von Formaldehyd vermieden. Das Produkt behält seine Form und Geschmeidigkeit, wird gänzlich keimfrei und läßt sich in steriler Packung beliebig lange ohne Veränderung aufbewahren. Die gemeinsame Behandlung mit beiden Substanzen bringt allein diesen Effekt hervor, denn eine Behandlung mit Formaldehyd für sich verändert das Material. *Karsten.*

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Tagesgeschichtliche und Handelsrundschau.

Bericht des deutschen Braunkohlenindustrie-Vereins über das Geschäftsjahr vom 1./4. 1905—31./3. 1906.
(Braunkohle 5, 230 ff. [1906].)

I. Produktion und Absatz.

Es wird hervorgehoben, daß das Berichtsjahr in der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands eine hervorragende Stellung einnimmt, und daß es in seinen Ergebnissen sowohl die Vorjahre¹⁾, als auch die guten Geschäftsjahre 1899/1900 übertrifft. An diesem wirtschaftlichen Aufschwunge hat in hohem

Maße die deutsche Braunkohlenindustrie teilgenommen.

Die Braunkohlenförderung Deutschlands hat im Jahre 1905 52 473 526 t betragen gegen 48 500 222 Tonnen des Vorjahres, sie hat also um 8,1% zugenommen. In den Vorjahren machte die Zunahme nur 5,9 und 6,28% aus. Die deutsche Braunkohlenförderung ist seit dem Jahre 1890, also seit 15 Jahren, um 175,4% gestiegen. Die Förderung des Jahres 1905 verteilt sich auf das Königreich Preußen mit 84,1% und das Herzogtum Sachsen-Altenburg mit 4,06%, während der Rest auf die Königreiche Bayern und Sachsen, sowie auf die übrigen Staaten entfällt. Bemerkenswert ist das Anwachsen der Braunkohlenförderung in Bayern, sie ist von 52 000 t

¹⁾ Vgl. diese Z. 19, 1572 ff. (1905).

im Jahre 1904 auf 121 000 t im Jahre 1905 gestiegen.

Die deutsche Steinkohlenförderung dagegen hat nur um ein Geringes, nämlich um 0,4% gegen das Jahr 1904 zugenommen. Sie stellte sich im Jahre 1905 auf 121 190 249 t. Es muß hierbei berücksichtigt werden, daß der durch den Arbeiterausstand im Ruhrrevier bedingte Ausfall rund 2 Mill. Tonnen ausmacht.

Der Geschäftsgang in allen dem Verein angehörenden Revieren war ein befriedigender, teilweise flotter, worüber eingehend Bericht erstattet wird. Rohkohle, Naßpreßsteine und Briketts fanden jederzeit schlanken Absatz. — Bemerk sei hierbei, daß über die Marktlage der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie einschließlich der sächsisch-thüringischen Mineralölindustrie laufend in dieser Zeitschrift berichtet wird. — In den Mineralölfabriken der Industrie sind im Jahre 1905 614 173 dz Braunkohlenteer gegen 622 449 dz des Vorjahres verarbeitet worden, was eine Abnahme von 1,34% bedeutet.

Die günstige Konjunktur, aus der, wie betont wurde, auch die Braunkohlenindustrie Nutzen gezogen hat, hat die Veranlassung gegeben, daß in größerem Umfange als in den Vorjahren neue Braunkohlenlagerstätten aufgeschlossen oder erworben wurden. So geschah dies namentlich in der Provinz Posen und in Niederschlesien.

II. Arbeiter- und Lohnverhältnisse.

Schon seit Jahren ist der sozialdemokratische Bergarbeiterverband (mit dem Sitze in Bochum) in den Braunkohlenrevieren tätig, um Mitglieder zu werben. Es ist seiner lebhaften Agitation gelungen, die Anzahl seiner Mitglieder so zu vermehren, daß er im Frühjahr dieses Jahres einen Arbeiterausstand in Szene setzen konnte. Vorher hatten kleinere Ausstände auf einzelnen Gruben des Vereins, so im Lausitzer, Meuselwitzer und Bornauer Bezirke stattgefunden. Am 26./3. erfolgte eine Arbeitseinstellung in den mitteldeutschen Braunkohlenrevieren, wie sie bisher noch nicht geschehen war, und zwar wurden davon die Reviere Halle, Weißenfels-Zeitz, Meuselwitz-Rositz und Leipzig-Borna betroffen.

Mit Übergehung der neu gewählten Arbeiterausschüsse wurden von einer Fünfer-Kommission den Werksbesitzern gleichlautende Forderungen überreicht, die im wesentlichen eine Machtfrage der Sozialdemokratie darstellten. Es waren dies: Anerkennung des Bergarbeiterverbandes und Garantierung eines Mindestlohnes im Gedinge, daneben standen noch Forderungen ohne besondere Bedeutung, von denen die wichtigste eine Verkürzung der Schichtdauer zunächst auf 9, später auf 8 Stunden verlangte. Die 2 Hauptforderungen wurden von allen Werken abgelehnt, und den im Schichtlohn arbeitenden Leuten wurde eine Lohnzulage von etwa 5% gewährt. Daraufhin traten über 4000 Arbeiter, von den Belegschaften über 15 000 Mann, in den Ausstand, von denen die überwiegende Mehrzahl Bergleute waren. Nachdem der Streik 9 Wochen gedauert hatte, und in den letzten Wochen jeder Werksbesitzer mit einer von seinen Streikenden gewählten Kommission verhandelt hatte, nahmen die Ausständigen am 28./5. die Arbeit wieder auf.

Jede Verhandlung mit der Fünfer-Kommission, als der vom Bergarbeiterverband ernannten, war übereinstimmend rundweg abgelehnt worden. Die Ausständigen hatten, da sie einsahen, daß sie bei der festgeschlossenen Einigkeit der Werksbesitzer nichts erreichen könnten, ihre Forderungen aufgegeben und mußten sich mit der schon durchgeführten Erhöhung der Schichtlöhne und mit der Zusage auf Einführung der 9stündigen Schicht für die Arbeiter unter Tage begnügen. Die 9stündige Schicht hatte schon vor dem Streik auf mehreren Bergwerken bestanden und konnte auf den meisten anderen ohne Schwierigkeit eingerichtet werden. — Wesentlich zur Beendigung des Streiks hat der Umstand beigetragen, daß die Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände, der der Arbeitgeberverband des deutschen Braunkohlenindustrievereins angehört, öffentlich erklären ließ, daß sie die im Streik aushaltenden Arbeitgeber in der weitgehendsten Weise unterstützen würde. Dieses ist auch geschehen.

Es herrschte in allen Bezirken im Laufe des Berichtsjahrs Arbeitermangel, der sich besonders in der Lausitz fühlbar machte.

III. Verkehrswesen und Tarife.

Im Jahre 1905 war ein so reger Verkehr von Gütern auf den deutschen Bahnen, wie noch nie zuvor. Infolgedessen herrschte auch ein ganz bedeutender Wagenmangel, der auch der Braunkohlenindustrie erhebliche Verluste brachte, im besonderen in den Monaten September, Oktober und November. Es ist der am 8./3. in Kassel abgehaltenen Wagenbedarfskonferenz von der Verwaltung der Staatsbahn mitgeteilt worden, daß für das laufende Jahr eine außergewöhnlich hohe Zahl von Güterwagen in Bestellung gegeben sei. Die Verstärkung würde 15 340 offene Wagen oder 8% ergeben. Hiervon gehen 2,5% ab für außer Betrieb zu setzende Wagen, so daß eine tatsächliche Vermehrung von 5,5% bleibt.

Die im vorjährigen Berichte erwähnte Betriebsmittelgemeinschaft der deutschen Eisenbahnen ist nicht zustande gekommen, auch die Bildung einer Güterwagengemeinschaft, die von bayerischer Seite angeregt worden war, ist bisher gescheitert.

Es wird über die verschiedenen Tariffragen berichtet, die den Verein im Berichtsjahr beschäftigt haben.

IV. Gesetzgebung und Verwaltung.

Es werden die wichtigsten Punkte besprochen, die bei den im Jahre 1905 umgeänderten Bestimmungen des allgemeinen Berggesetzes in Betracht kommen. Auf Grund dieser neuen Bestimmungen wurde die Arbeitsordnung abgeändert und in neuer Fassung zur Einführung gebracht. Auch wurden dem Gesetze gemäß Satzungen für den Arbeiterausschuß und für die Unterstützungs kasse entworfen und einheitlich festgelegt. Daß die Arbeiterausschüsse ohne besondere Bedeutung sind und ihren Bestimmungen nicht gerecht zu werden vermögen, hat der diesjährige Streik klar bewiesen.

Zu erwähnen ist noch, daß ein Erlaß vom Minister des Innern in Gemeinschaft mit dem Finanzminister an die Regierungspräsidenten ergangen ist, die Verwaltungsbehörden sollten ihren Bedarf an Braunkohle durch inländisches Heiz-

material decken. Schon seit Jahren hat der Verein sich in dieser Angelegenheit bemüht, und diese Anordnung ist einem Gutachten des Handelsministers zu danken, dahin gehend, daß die Mitteldeutschen Braunkohlenbriketts der böhmischen Braunkohle gleichwertig sind. Daß diese Gleichwertigkeit längst in industriellen Kreisen anerkannt worden ist, ist ja bekannt.

V. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Es werden innere Vereinsangelegenheiten besprochen und angeführt, daß die Mitgliederzahl von 136 auf 142 gestiegen ist. Von den Vereinswerken liegen 104 in Preußen (Oberbergamtsbezirke Halle, Breslau und Clausthal), 11 im Königreich Sachsen, 13 im Herzogtum Sachsen-Altenburg und 3 im Herzogtum Anhalt. S.

Bericht der technischen Prüfungsstelle des Reichsschatzamtes über Arbeiten auf dem Gebiete der Branntweinstuerbefreiungsordnung für die Zeit vom 1./10. 1904 bis 30./9. 1905.

Die Bestimmungen der Branntweinstuerbefreiungsordnung haben im Berichtsjahr einige wichtige Änderungen erfahren, zunächst ist den Bedürfnissen der fabrikmäßigen Gewinnung von künstlichem Kampfer dadurch Rechnung getragen worden, daß die hierfür benötigten Mengen Branntwein im unvollständig denaturierten Zustand verwendet werden dürfen. Als Denaturierungsmittel zu diesem Zweck sind zugelassen: 1 kg Kampfer oder 2 l Terpentinöl oder 0,5 l Benzol. Dem im letzten Jahresberichte erwähnten Mangel an Denaturierungsbasen hat man dadurch wirksam zu begegnen gewußt, daß die nach Anlage 2, II der Branntweinstuerbefreiungsordnung an die Basen zu stellenden Anforderungen derart abgeändert worden sind, daß der zulässige Anteil der Basen an den im Rohmaterial sehr reichlich vorhandenen höher siedenden Basen erheblich erhöht worden ist. Während nach der alten Bestimmung bis 140° 90 Vol.-% überdestilliert sein mußten, fordern die abgeänderten Vorschriften, daß dieselbe Menge Basen bis 160° übergegangen sein muß. Da ein zu hoher Gehalt an hoch siedenden Anteilen gewisse Nachteile mit sich bringt, wird gefordert, daß bis 140° wenigstens 50 Vol.-% überdestilliert sein müssen. Mit der Verschiebung der Siedegrenze der Basen machte sich auch eine Abänderung der Vorschriften über Prüfung mit Kadmiumchlorid und über die durch Titration mit n. Schwefelsäure festzustellende Basizität der Basen notwendig.

Die im letztjährigen Bericht (diese Z. 18, 1335 [1905]) ausgesprochene Hoffnung, daß das Komarowskysche Verfahren zur Bestimmung der Nebenerzeugnisse der Gärung und Destillation auch für die Untersuchung von Rohspiritus sich geeignet erweisen möge, hat sich wegen der störenden Nebenwirkung des Aldehydgehaltes des Rohspiritus als trügerisch erwiesen.

Bezüglich der Ansichten über die Entstehung der Fuselöle wird auf eine Anzahl im Berichtsjahr erschienener wichtiger Arbeiten verwiesen, besonders auf die bekannte Arbeit Ehrlichs, der die Entstehung des Amylalkohols aus dem Leucin nachgewiesen hat.

Bei Besprechung der Gewinnung von Branntwein aus verschiedenen Rohstoffen interessieren besonders die Angaben über die Alkoholgewinnung aus Holz; nach Reiferscheidt erscheint auch die Alkoholbereitung aus den Abfällen der Sulfitzellulosefabrikation nicht aussichtslos.

Weitere Angaben betreffen Verfahren, die Entzündlichkeit brennbarer Flüssigkeiten durch Tetrachlorkohlenstoff herabzusetzen, und den Plehnischen Leuchtspiritus, beides Verfahren, die ein größeres praktisches Interesse nicht besitzen.

Der Technischen Prüfungsstelle haben, von Privatseite eingesandt, verschiedene Mittel zur Prüfung auf ihre Verwendungsfähigkeit als Denaturierungsmittel vorgelegen, ohne daß eines der Mittel allen Anforderungen genügt hätte. Mit dem erheblichen Preisrückgang für Denaturierungsbasen ist auch das Bedürfnis nach einem anderen Mittel wieder zurückgetreten, wenn auch nicht verschwiegen werden kann, daß auch das jetzige allgemeine Denaturierungsmittel kein ideales ist.

Die steuerlichen Vorschriften bei Bereitung von alkoholhaltigen (im Bericht irrtümlich alkoholfrei bezeichneten) Heilmitteln sind Veranlassung geworden zur Ausarbeitung von Methoden zum Nachweis von Bestandteilen des Denaturierungsholzgeistes in solchen Heilmitteln.

Bezüglich der Untersuchungsmethoden der zur Denaturierung zugelassenen Stoffe erscheinen namentlich Arbeiten über die Eigenschaften des Terpentiniöls bedeutsam.

Den Beschuß des Berichts machen eingehende statistische Mitteilungen über den Verkehr mit steuerfrei abgelassenen Branntwein, über Denaturierung und Verwendung des denaturierten Branntweins. Mohr.

Kupfergewinnung und -verbrauch in den Vereinigten Staaten von Amerika im letzten Jahrzehnt. Für die Beurteilung der Frage, inwieweit Spekulation, Produktionseinschränkung oder Verbrauchssteigerung zur Erhöhung der Kupferpreise in letzter Zeit beigetragen haben, dürfte nachfolgende Zusammenstellung der Gewinnung und des Verbrauches von Kupfer in den Vereinigten Staaten von Amerika, die für die Gestaltung des Kupfermarktes bekanntlich eine sehr wichtige Rolle spielen, von Bedeutung sein:

Jahr	Kupfergewinnung in tons zu 1018 kg	Zu- nahme %	Kupferverbrauch in tons zu 1018 kg	Zu- nahme %	Ab- od. —
					—
1896	208 760	7,22	122 501	+ 20	
1897	223 825	6,89	122 382	— 0,1	
1898	239 241	8,47	174 822	+ 43	
1899	259 517	3,36	155 169	— 11	
1900	268 229	1,36	196 836	+ 27	
1901	271 949	6,03	213 300	+ 8	
1902	319 043	10,65	224 026	+ 5	
1903	372 233	16,35	215 264	— 4	
1904	413 066	10,95	262 678	+ 22	
	2 864 205		1 789 061		

Der Verbrauch wurde durch Abzug der Mehrausfuhr von der Produktion berechnet. (Nach The Engineering and Mining Journal.)

Feine Metallemailles für Goldschmiede- und Juwelierarbeiten haben bisher in den Vereinigten Staaten wenig Absatz gefunden, da ihre Verwen-

dung nur wenig bekannt gewesen ist. Neuerdings aber macht sich eine größere Nachfrage nach diesen Waren bemerkbar und Emaillefabrikanten dürften es in ihrem Interesse finden, diesem Gegenstand größere Aufmerksamkeit zu schenken. Vielleicht macht es sich für sie bezahlt, sich mit diesbezüglichen Offertern an die großen Goldschmiede ateliers in Neu-York und Chicago zu wenden. Es wird sich dabei um gebrauchsfertige Emailles feinster Qualität handeln. Die gegenwärtig auf dem hiesigen Markt erhältlichen Artikel lassen in bezug auf Feinheit und Nuancen viel zu wünschen übrig.

Die Nevada Consolidated Copper Co. in San Francisco ist gegenwärtig zu Ely, Nevada, mit der Errichtung einer neuen Röst- und Schmelzhütte beschäftigt, die eine Durchsetzungsfähigkeit von 1000 t erhalten wird. Das Erz wird zunächst konzentriert, worauf die Konzentrate in M c. Dougallschen Rösten und sodann in Flammöfen und Konvertern behandelt werden. Die neue Hütte wird eine der besteingerichteten modernen Anlagen in den Vereinigten Staaten bilden. D.

Basel. Über die Lage der schweizerischen chemischen Industrien und Farbenfabrikation im Jahre 1905 entnehmen wir dem Jahresbericht der Baseler Handelskammer folgende Ausführungen :

Während das erste Halbjahr 1905 in ruhiger Entwicklung sich vollzog, stand die zweite Hälfte des Jahres im Zeichen ernster äußerer und innerer Beunruhigung. Von den einzelnen Exportländern sind besonders zu nennen : Vereinigte Staaten von Amerika $4\frac{1}{2}$ Mill. Fcs. (43 i. V.), Österreich 1,4 Mill. Fcs. (1 Mill. i. V.), Spanien 400 000 Fcs. (340 000 i. V.). Rußland sah sich zu größerem Import gezwungen wegen des teilweisen Brachliegens inländischer Fabrikation, und in Japan setzt mit Macht wieder die Friedenstätigkeit ein. Beide Länder zeigen infolgedessen eine Steigerung des dort hin gerichteten Schweizer Exports. Rußland mit 561 000 Fcs. (489 000), Japan mit 740 000 Fcs. (415 000).

In technischer Hinsicht brachte das Berichtsjahr keine besonderen Neuheiten. Es wurden die Farbstoffgruppen der Schwefelfarben für Baumwolle und der Chromfarbstoffe für Wolle weiter ausgebaut und auf die Verbesserung der Echtheitseigenschaften der Farbstoffe auf der Faser hingearbeitet. Namentlich sind neue, sehr konkurrenzfähige Schwarz auf dem Gebiete der Chromfarbstoffe für Wolle auf den Markt gebracht worden. Sowohl an der Darstellung der Schwefelfarbstoffe als an derjenigen der Chromechtfarben hat Basel regen Anteil. Außerdem hat Basel auf dem Gebiete des Kattundruckes bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Seine Oxazinfarbstoffe, Violette und Bleus modernes, fanden allgemein Beachtung und Verwendung.

Eine besondere Aufgabe stellen die Erfahrungen der letzten Kriege der Farbenindustrie, infolge der gesteigerten Waffenwirkung unserer Zeit. Diese Aufgabe betrifft die Uniformierung des Soldaten in einer Weise, welche ihn im Gelände möglichst wenig sichtbar macht. Khakis aller Schattierungen vom hellsten Lehm gelb bis zu intensivem Heugrün sind in den verschiedensten Armeen in Prüfung. Eine besondere Schwierigkeit liegt darin,

den künstlichen Farben die nötige Solidität gegen Licht und Witterung zu geben.

Was die natürlichen Farbstoffe betrifft, so wird die Verdrängung des natürlichen Indigos durch den künstlichen weder die Natur, noch schützende Gesetze aufhalten können. Auch die Farbhölzer sind schon durchaus ins Hintertreffen verwiesen. Nur noch Blauholz hält sich, wenn auch hart bedrängt, durch eine Unzahl künstlicher Schwarz, dank seiner blumigen Färbung, seines billigen Preises und seiner besonderen Eignung für die Verwendung zu den schweren Seidenschwarz. Die Lage des Artikels ist jedoch eine sehr prekäre. Im Jahre 1901 zeigte sich jedoch die Rückwirkung dieser Entwertung, das Schlagan von Blauholz wurde eingeschränkt. So schließt das Jahr mit geringen Vorräten und fester Tendenz. In Hamburg z. B. betrug die Einfuhr von Blauholz 1905 10 700 t gegen 25 800 t in 1903 und 34 700 t vor 10 Jahren. Auch die Kreuzbeeren, der altbewährte Farbstoff für Mischfarben im Kattundruck, stehn in einer ähnlichen Krisis. Der Artikel wird nur in der Levante gewonnen, und da selbstd haben es die ewigen Armenierunruhen und die auf ein Viertel des früheren Wertes gefallenen Preise so weit gebracht, daß es sich angesichts der weiten Transporte vom Innern nach den Seehäfen der Mühe nicht mehr lohnt, die Ernte einzutun, zu verpacken und zu transportieren. Die Folge war auch hier plötzlicher Mangel an Ware und daraufhin große Aufregung in den beteiligten Kreisen und stürmische Einkaufsordres mit 100% Preisaufschlag.

Die chemisch-pharmazeutische Branche kann im allgemeinen auf ein gutes Jahr zurückblicken. Der Schweizer Export auf diesem Gebiete zeigt eine Zunahme von 15%. Diese ist zum Teil dem russisch-japanischen Krieg zuzuschreiben. Der Export nach Rußland wurde durch die dort herrschenden Unruhen in den letzten Monaten beeinträchtigt. Ein nachteiliger Einfluß auf den Export nach Rußland werden die am 1./3. 1906 in Kraft getretenen bedeutenden Zollerhöhungen auf einzelne Produkte dieser Branche haben (z. B. Alkalioide von 2,25 Rubel auf 80 Rubel per Pud). Einzelne Rohmaterialien, wie Jod, Wismut usw., welche von Syndikaten kontrolliert werden, behaupteten während des ganzen Jahres einen sehr hohen Wertstand; es war schwer, für die daraus hergestellten Präparate einen angemessenen Nutzen zu erzielen; auch liegt die Gefahr immer nahe, daß jene Syndikate infolge neu auftretender Konkurrenz ihre Preise plötzlich werfen, wie dieses z. B. anfangs 1906 der Fall war, und daß alsdann die Fabrikanten, anstatt einen kleinen Verdienst zu erzielen, einem bedeutenden Verlust ausgesetzt sind.

Betreffs des erweiterten Patentgesetzes¹⁾ fanden im Laufe des Jahres 1905 verschiedene Versammlungen der hiesigen chemischen Fabriken statt; es wurde einstimmig beschlossen, dahin zu wirken, daß der Patentschutz auch auf die Verfahren zur Herstellung pharmazeutischer Produkte ausgedehnt werden solle; eine diesbezügliche Eingabe an den Bundesrat in Bern wurde abgesandt; es bleibt nun

¹⁾ Siehe diese Z. 19, 1338 (1906).

abzuwarten, wie die eidgenössischen Behörden sich zu dieser Frage stellen. G. K.

Handelsnotizen.

Berlin. Der auswärtige Handel Deutschlands im Juni 1906 weist eine Einfuhr von insgesamt 43 517 358 dz auf. Davon sind: mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle 25 308 151 dz (darunter fossile Brennstoffe 15 151 717 dz); chemische und pharmazeutische Erzeugnisse, Farben und Farbwaren 923 800 dz; unedle Metalle und Metallwaren 895 560 dz (darunter Eisen und Eisenlegierungen 610 305 dz). Ausgeführt wurden im ganzen: 34 925 321 dz. Davon sind: mineralische Rohstoffe usw. 25 338 764 dz (darunter fossile Brennstoffe 18 832 701 dz); chemische und pharmazeutische Erzeugnisse, Farben usw. 2 191 802 dz; unedle Metalle und Metallwaren 3 003 673 dz (darunter Eisen und Eisenlegierungen 2 842 872 dz). In den seit Inkrafttreten des neuen Zolltarifs verflossenen 4 Monaten beläuft sich die gesamte deutsche Einfuhr auf 167 429 590 dz, die Ausfuhr auf 131 357 002 dz.

Dresden. In der außerordentlichen Generalversammlung der Deutsch-Böhmisichen Kohlen- und Brikettwerke A.-G. wurde bekannt gegeben, daß die Königsberger Kohlen-Gewerkschaft in Königsberg a. d. Eger erworben worden ist und daß mit weiteren Zechen Ankaufsverhandlungen gepflogen werden.

Köln. Zur Lage der Lack- und Farbenfabriken wird mitgeteilt, daß sie in letzter Zeit im ganzen befriedigend gearbeitet haben. Bei der Vielgestaltigkeit dieses Gebietes ist die Nachfrage nach den verschiedenen Produkten natürlich nicht gleichmäßig. Die Lackfabriken waren bei etwas anziehenden Preisen gut beschäftigt; doch tragen diese Preise immer noch nicht den gestiegerten Rohstoffpreisen Rechnung. So wird die deutsche Produktion in ihrer Konkurrenzfähigkeit dadurch, daß der Spirituspreis im Inlande höher gehalten wird als im Auslande, stark beeinträchtigt. Besonders wird auch über die Preissteigerung des Terpentins geklagt, für das von Amerika ein ungewöhnlich hoher Preis gefordert wird. — In der Farbenbranche war die Nachfrage nach einigen Erzeugnissen lebhafter, während andere, besonders Buntfarben stiller lagen. Bei befriedigendem Absatz der Mineral- und Erdfarben konnten jedoch nur Eisenoxydfarben bessere Preise erzielen. In Erd- und Mineralfarben liegt immer noch Überproduktion vor, die die Preise drückt. Chemische Buntfarben folgen nur langsam den gestiegenen Rohstoffpreisen. Farben und Glasuren für die keramische Industrie und Glasfabrikation erzielten bei flottem Absatz gute Preise. Sehr beschäftigt waren die Druckfarbenproduzenten; trotzdem waren die erzielten Preise nicht voll befriedigend. Da die Rohstofflieferanten eng geschlossen aufgetreten, dürfte auch ein engerer Zusammenschluß der Lack- und Farbenfabriken zu erwarten sein.

In der deutschen Erdölindustrie bereiten sich Zusammenschlüsse vor, die von großer Bedeutung sein werden. Schon jetzt bestehen größere, in sich abgeschlossene Gruppen. Zu den Mineralölwerken F. Saigge & Co., G. m. b. H., Köln stehen im Verhältnis der Tochtergesellschaft folgende Werke: Rheinisch-Hannoversche Erdölwerke, Erdölbohrgesellschaft Wietze m. b. H., Köln und Erdölbohrgesellschaft Lüneburger Heide. Außerdem haben die Mineralölwerke F. Saigge & Co. die A.-G. Celle-Wietze für eine längere Reihe von Jahren verpflichtet, einen Teil ihrer Rohölproduktion den Mineralölwerken Saigge zu liefern. Besonders ist an der Erdölindustrie die Internationale Tiefbohrgesellschaft interessiert. Außer eigenen ergiebigen Feldern hat sie angekauft: die Hannoverisch-Westfälischen Erdölwerke vorm. Reinhold & Schrader und die von dieser Firma abhängige Hannoversche Erdölauffinerie G. m. b. H., ferner soll sie die Mehrheit der Aktien der „Maatschappy tot exploitatie van Oliebronnen“ besitzen. Die Deutsche Tiefbohrgesellschaft besitzt: die Gewerkschaft Hansa, die Elsässische Petroleumgesellschaft, die Pechelbronner Ölwerke und die Gewerkschaft Gute Hoffnung. Die Erdölwerke Wietzendorf gehören der Deutschen Bank. Die Unternehmungen der Deutschen Bank und der Internationalen Bohrgesellschaft liegen direkt nebeneinander. Der Gesichtspunkt, daß bei gemeinsamer Ausbeutung der Felder, durch zentrale Kraftversorgung und durch einheitlichen Betrieb der Anlage sich große Vorteile erzielen ließen, dürfte einem weiteren Zusammenschluß der Gesellschaften den Weg ebnen, umso mehr als dadurch die Lage der deutschen Erdölindustrie eine bedeutende Stärkung erfahren würde.

Staßfurt. Die in Aussicht gestellten neuen Verhandlungen zwischen Herrn Schmidtmann-Sollstedt und dem Kalisyndikat sollen im September beginnen. Nach der „Kux-Ztg.“ soll Herr Schmidtmann bereit sein, sich bezüglich der von ihm geforderten Preisherabsetzung einer Entscheidung des Schiedsgerichts des Kalisyndikats zu unterwerfen. Er verzichtet auf die bis jetzt von ihm geforderte Abschaffung der 12,4%-Marke und fordert nur noch, daß für die bereits vom Syndikat zugestandene, neu einzuführende Marke von 16% die Einheit Kali gleich hoch berechnet werde, wie in der 12,4%-Ware, während das Syndikat einen Frachtermäßigungs zuschlag verlangt. In einer Zuschrift an die „Frankt. Ztg.“ wird dagegen behauptet, daß die Basis der Verhandlungen eine sofortige erhebliche Preisherabsetzung (15 M per Doppelwagen) und eine weitere in Aussicht genommene Preiserhöhung von 5 M per Doppelwagen, über die später ein Schiedsgericht entscheiden soll, gebildet habe. Es stehe fest, daß die Herren Dir. Gräbner und Dr. Schärlach sich ausdrücklich verpflichtet haben, für die Durchdrückung dieser Preisherabsetzungen im Syndikat tätig zu sein. Daß derartige Verhandlungen nicht die Basis für eine Verständigung bilden können, liege auf der Hand.

Der Grubenvorstand der Gewerkschaft Siegfried-Hannover gibt jetzt den Bericht des mit den Analysen betrauten Chemikers über den Befund des Sylvinitlagers in der Boh-

rung I bekannt. Danach besteht das Lager aus recht gutem Sylvinit und enthält von 771—775 m Teufe eine Sylvineinlagerung mit 70% Chlorkalium im Durchschnitt. Der Durchschnitt der oberen Schicht des Lagers, das ein Steinsalzmittel eingelagert enthält, beträgt rund 33% Chlorkalium (Teufen 754 bis 776 m), während die Salze aus 784—794 m Teufe 28,63% Chlorkalium aufweisen. Dieser Aufschluß von Sylvinit mit eingelagertem Sylvinit ist als hocherfreulich zu bezeichnen. Die Bohrung I wird fortgesetzt und steht heute bei 865 m wieder im Anhydrit; dies berechtigt zu der Hoffnung, daß in nächster Zeit ein weiteres Kalilager angefahren wird. Die Schachtvorbohrung wird in allernächster Zeit in Betrieb kommen.

Von der Gewerkschaft Deutschannd-Hannover wird mitgeteilt, daß man das bei 350 m Teufe mittels Horizontalbohrung aufgeschlossene Hart salz Lager nunmehr auch bei 400 m Teufe durch Bohrungen angetroffen habe, wodurch unter Berücksichtigung des günstigen Streichens schon jetzt auf viele Jahre hinaus ein lohnender Abbau gesichert sei. Das Lager wurde etwa 60 m vom Schacht entfernt in einer Mächtigkeit von 20 m festgestellt. Der Chlorkaliumgehalt ist wesentlich höher als der frühere und beträgt bis 49%, durchschnittlich 33%. Nach den vorhandenen Bohrergebnissen ist anzunehmen, daß sich das Lager mindestens bis zu einer Teufe von 725 m fortsetzt. Der Schacht hat eine Teufe von 500 m erreicht.

Personalnotizen.

Geh. Medizinalrat Dr. Rud. Abel, vortragender Rat im Ministerium der geistlichen, Unterichts- und Medizinalangelegenheiten, wurde zum ordentlichen Mitglied der Königlichen Wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen ernannt.

Prof. Dr. Hermann Thoms, der seit 11 Jahren den Unterricht in pharmazeutischer Chemie an der Universität Berlin leitet und mit der Verwaltung des pharmazeutischen Instituts betraut war, wurde zum etatsmäßigen Professor und Direktor des Instituts in Steglitz-Dahlem ernannt.

Der etatsmäßige Professor der technischen Mechanik an der technischen Hochschule zu Aachen, Dr. A. Sommerfeld, hat einen Ruf als ordentlicher Professor der theoretischen Physik an die Universität München angenommen.

Dr. Karl Hintze, Professor der Mineralogie an der Universität Breslau, hat den Wunsch ausgesprochen, von einer an ihn ergangenen Berufung an die Universität Bonn Abstand zu nehmen.

Prof. W. H. Perkin ist anlässlich seines Jubiläums auch von der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät der Universität Freiburg i. B. zum Ehrendoktor ernannt worden.

Kommerzienrat Friedrich Bayr-Elberfeld erhielt den roten Adlerorden.

Dr. Albert von Ettlinghausen, Professor an der technischen Hochschule Graz, erhielt den Titel und Charakter als Hofrat.

Dr. B. Margosches, Assistent für chemische Technologie an der deutschen technischen

Hochschule in Brünn, habilitierte sich daselbst für die Technologie der Fette, Mineralöle und Asphalte.

Dr. Poppenberg, Hilfschemiker beim Militärversuchsam, bisher Dozent an der militärtechnischen Akademie in Berlin, wurde zum etatsmäßigen Zivillehrer befördert.

Prof. J. A. Wanklyn - Edinburg, bekannt durch sein Werk „Water Analysis“ und seine analytischen Arbeiten, ist gestorben.

Neue Bücher.

Buchner, Geo., Chem. Die Metallfärbung und deren Ausführung mit besonderer Berücksichtigung der chemischen Metallfärbung. 3. verb. u. verm. Aufl. (VIII, 328 S.) Lex. 8°. Berlin, M. Krayn 1906. M 7.50; geb. M 8.70

Fischer, Emil. Untersuchungen über Aminosäuren, Polypeptide und Proteine (1899—1906). (X, 770 S.) gr. 8°. Berlin, J. Springer 1906. M 16.—; geb. M 17.50

Friedrichs, G., Rektor. Naturlehre (Physik) u. Chemie für Mittelschulen. Herausgeg. v. d. Schürstiftung. 3. Aufl. Mit 227 in den Text eingedr. Abbild. (VI, 172 S.) 8°. Osnabrück, Rackhorst 1906. Geb. M 2.—

Glaessner, G., Dr. Hauptverzeichnis (Generalkatalog) der in der Pharmacop. German. ed. IV, enthaltenen Arzneimittel mit Hinzufügung der neueren Mittel und vielen Handverkaufsgegenstände, zum Gebrauche für Apotheker und Droisten herausgeg. Neu bearb. u. verm. v. Apoth. Carl Müller. 14. Aufl. (195 S.) gr. 4°. Kassel 1906. Berlin, J. Springer. Kart. M 7.50

Peters, Th., Dr., **Salomon**, M., **Meyer**, O., Lehrer. Chemische Experimente. Handreichung für Lehrer und Seminaristen zum Schulgebrauch und zur Selbstbelehrung. 2. erweiterte und verbesserte Aufl. (X, 253 S. mit 34 Fig.) 8°. Halle, Geibauer-Schwetschke 1906. Geb. M 3.—

Silberstein, J., Dr. Über die neu erbohrte Glaubersalzquelle in Hersfeld (Hessen-Nassau). (16 S.) 8°. Leipzig, B. Konegen 1906. M 1.—

Bücherbesprechungen.

Die Zellulosefabrikation (Zellstofffabrikation). Praktisches Handbuch für Papier- und Zellulosetechniker, kaufmännische Direktoren, Werkführer, sowie zum Unterricht in Fachschulen. Mit 135 Illustrationen von Max Schubert, weil. Fabrikdirektor a. D., Prof. a. d. Königl. Techn. Hochschule zu Dresden. Dritte umgearbeitete und vervollständigte Auflage. Von Th. Knösel, Chemiker und Zivilingenieur f. Zellstofffabrikation usw. Fabrikdirektor a. D. Verlag von M. Krayn, Berlin 1906. M 5.—

Das bekannte Schubertsche Buch über Zellulosefabrikation hat in Herrn Th. Knösel einen neuen Bearbeiter gefunden, der es verstanden hat, in der vorliegenden dritten Auflage manches Neue, manchen praktischen Wink den bewährten Ausführungen der früheren Auflage hinzuzufügen. Der Stoff ist in 9 Kapiteln behandelt: 1. Allgemeines, 2. Holz und Holzbearbeitung, 3. Lauge und Laugebereitung, 4. Kocher und Kochprozeß, 5. Waschen, Bleichen, Fertigstellung der Zellulose, 6. Zellulose aus Laubholzern, 7. schädliche Abwässer, deren Reinigung usw., 8. Anlage von Zellulosefabriken, 9. Vergleichung der verschiedenen Zellulosesorten unter-